

Alt-Mögeldorf

HEFT

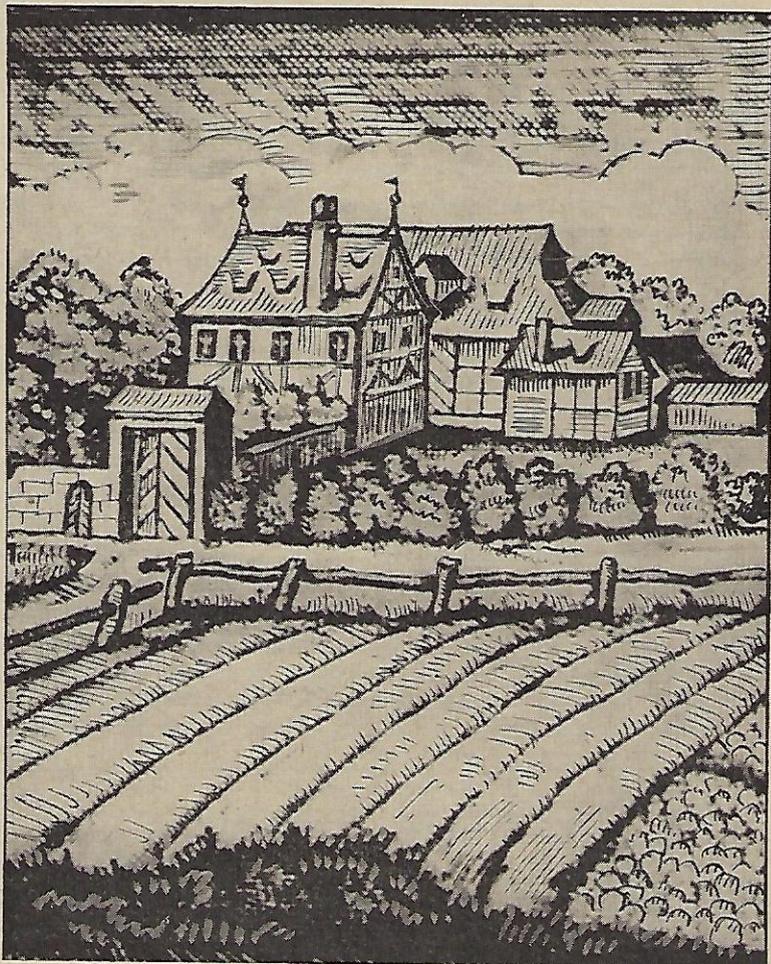
1

Januar 1956

4. Jahrg.



Der
Bremensis
später
Leinckerisches
Schlößchen
um 1750



Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Belange
und Geschichte Mögeldorf e. V.

Zu unserem Titelbild

Der Bremensitz, Ecke Mögeldorf-Hauptstraße-Kinkelstraße. Später Leinkerisches Schlößchen genannt, um 1750. Künstler unbekannt. Stadtbibliothek.

Dieser einstige Nürnberger Herrensitz steht nicht mehr. Er wurde – da auffällig vor dem ersten Weltkrieg abgerissen und an seiner Stelle das heutige Apothekengebäude errichtet.

Wie ersichtlich, stand das Schlößchen in einem großen Park, ungefähr 3 Tagwerk groß, der zum Teil mit einer Mauer, zum Teil mit einer Hecke eingezäunt war. Im Vordergrund sehen wir die Sandrangenäcker, deren Steilstufe zu den Taläckern und Nürnberger Stadtwiesen in den Pegnitzgrund abfiel. Der Weg, der von der heutigen Mögeldorf Hauptstraße abzweigt, ist der Johann-Sörgel-Weg, früher Stadtweg genannt. Die ganze Gegend ist heute bebaut, so daß es den Nichteingeweihten schwer fällt, die alte Situation zu erkennen.

Durch den Park des Herrensitzes wurde beim Bau der Straßenbahn die Kinkelstraße gelegt und verschiedene Teile des Parkes zu Bauzwecken abgetrennt. Die Zeit ist über dieses altherwürdige Objekt hinweggeschritten.

Nach Müllner (Annalen) kam der Besitz in der Frühzeit an die Weihermänner, denen die Kötzler und die Buchner (Büchner) folgten. Dazwischen aber hatten sich die Bremer eingeschaltet. Im 2. Markgräflichen Krieg wurde das Schlößchen, als Nürnberger Herrensitz zerstört und Anthon Bremer baute das Schloß, nachdem es einige Jahrzehnte als „Brandbutzen“ gelegen, im Jahre 1584 wieder auf. (Bremensitz!) Im Jahre 1607 besitzt das Schloß als Löffelholzisches Lehen Daniel Büchner. Es scheinen aber auch die Tucher Rechte an dem Anwesen gehabt zu haben, denn 1610 wird Magdalena Franz Tucherin mit zwölf Gulden bestraft, weil sie auf dem Büchnerischen Gute zu Mögeldorf den Hühnerstall und das Bad ausbaute und in beiden ein Feuerrecht einrichtete und mit Beständnern besetzte. 1646 ist es ein Sigmund Büchner, der aufsitzt, ihm folgen 1662 Zacharias Schoax, Handelsmann und Bürger zu Nürnberg, 1668 Georg Friedrich Freiherr von Günsburg, 1684 Georg Ehringhäuser, kaiserlicher Notar, dann Metzger Kohlhofer, der Gewürzhändler Paulus Brauch und Johann Philipp Rothenhofer. 1718 besitzt es Gottfried Schadelock, dann ein Martin Peller, dem die Leinker folgen, die das Schloß von Grund auf renovierten. Aus ihrer Zeit stammt die Radierung, von der unser Bild abgenommen ist.



-Station Nürnberg-Ost

Victor H. Häfner

Kraftfahrzeug-Pflegedienst

Ostendstraße 143

Telefon 58061

Zur Jahreswende.

Es eilt die Zeit und wir eilen mit. Wieder ist ein Jahr vorüber und mit dem neuen gehen wir ins sechste Jahr unseres Bestehens.

Freilich, wenn wir unsere Vorgänger, den alten Mögeldorfer Vorstadtverein, oder den alten Geschichtsverein, deren Erbe wir übernommen, mit in Betracht ziehen, könnten wir in unserer Vereinsgeschichte wohl auf 75 oder 80 Jahre zurückblicken. Der Mögeldorfer Vorstadtverein, 1880 gegründet, nannte sich in den ersten Jahrzehnten „Verschönerungsverein Schmausenbuck“. Sein bedeutendstes Werk ist die Errichtung des Aussichtsturmes auf dem Schmausenbuck, der anlässlich eines großen Festes auf der Gritz am 8. Mai 1888 der Öffentlichkeit übergeben wurde. Der Mögeldorfer Geschichtsverein, gegründet von dem Direktor der Nürnberger Kunstschule, Professor Hammer, und seinem Freunde, dem Vorsitzenden der Naturhistorischen Gesellschaft Dr. Spieß und dem damaligen Mögeldorfer Bürgermeister Stiegler, ertrug sich bereits in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts großen Ansehens. Geschichtliche Forschung, Vorträge und Ausstellungen kennzeichneten sein Wirken und Schaffen. Verewigt aber hat er sich vor allem in der Erneuerung des Mögeldorfer Kirchenportals und der Ölberggruppe, letztere zum Teil ausgeführt durch die damalige Nürnberger Kunstschule.

Die Aufgaben dieser beiden Vereine zu übernehmen und ihre Tradition fortzusetzen, war ein gewaltiges Wagnis. Doch glauben wir in den vergangenen fünf Jahren bewiesen zu haben, daß es uns ernst ist mit unserer Arbeit. Die Abteilung für Belange hat manden schönen Erfolg errungen. Wir erinnern nur an die Ausgestaltung unseres Mögeldorfer Platzes mit der Omnibusshleife und der repräsentativen Wartehalle, an die Neonbeleuchtung der Hauptstraße und an den sich zur Zeit gestaltenden Mögeldorfer Park, an den Beginn der Renovierung des Buchenbrünneleins und die bereits genehmigte Wiederherstellung des Aussichtsturmes auf dem Schmausenbuck. Freilich hatten wir dabei die Unterstützung unserer Mögeldorfer und Laufamholzer Stadträte, die als Mitglieder unseres Vereins ihre Kräfte ganz besonders zum Einsatz brachten. Ihnen deshalb auch an dieser Stelle: herzlicher Dank.

Die Abteilung für Geschichte hat bereits 1952 das Mögeldorfer Heimatbuch in einer Auflage von 5000 Stück herausgebracht, und seit 1953 die Monatsschrift „Alt Mögeldorf“ geschaffen, die sich nicht nur in der Heimat, sondern überall, wo alte Mögeldorfer wohnen, großer Beliebtheit erfreut. In einer Auflage von 3000 Stück wandert sie Monat für Monat in die Welt. Zur Zeit arbeitet die Geschichtsabteilung an einem zweiten Mögeldorfer Heimatbuch, an einer Häusergeschichte, deren Vollendung aber noch eine große Arbeit an Forschung verlangt.

Wir könnten diese Arbeit nicht leisten ohne unseren treuen Stamm von über dreihundert Mitgliedern, die immer und überall und bei jeder Gelegenheit treu hinter uns stehen, das Rückgrat abgeben und uns zu unserer Arbeit ermuntern und anspornen. Wir grüßen sie deshalb zu dieser Jahreswende ganz besonders, danken ihnen für die Unterstützung und wünschen ihnen und den Lesern unseres Blattes ein recht gesundes, glückliches und erfolgreiches Neues Jahr.

Die Vereinsleitung.



NÜRNBERG
VORD. LEDERGASSE 18

Für den Wintersport:

Ski	24.—	37.50	62.50
Jugendski komplett	24.—	29.—	35.—
Skistiefel	50.—	69.50	82.—
Anorak	43.—	57.30	65.—
Keilhosen	44.—	56.90	69.—
Eishockey-Komplets	46.20	54.75	65.—
Eislauf-Komplets	52.—	65.—	76.50

Verlangen Sie unseren kostenl. Wintersport-Katalog

Unter- und Oberbürg

von Leo Beyer

Unter- und Oberbürg! Wer kennt von den Nürnbergern, oder gar von uns Mögeldorfern nicht die beiden Schloßburgen im Pegnitztal zwischen Mögeldorf und Laufamholz. Es ist nur ewig schade, daß die eine davon — Oberbürg — ein fast totales Opfer des zweiten Weltkrieges geworden ist und als Ruine einer unbestimmten Zukunft entgeschlummert.

Beide Burgen werden in den Urkunden des 13. Jahrhunderts als „Pürgles“ bezeichnet. Pürgles bedeutet Burg, und um sie von einander unterscheiden zu können, nannte man die eine „zum oberen“ → und die andere „zum unteren Pürgles.“

Die erste Frage ist wohl die: wie sind diese beiden Burgen entstanden? Hier eine bestimmte, urkundlich fundierte Antwort zu geben, ist unmöglich und wird wohl auch in Zukunft nicht mehr der Fall sein können. Wir können nur kombinierend uns unter Betrachtung der ersten vorhandenen Urkunden, der ganzen Zeitverhältnisse und der sonstigen örtlichen Gegebenheit, ein Bild machen, wie es wohl gewesen sein muß.

Um das Jahr 1200 saß auf dem Reichsgut zu Mögeldorf Reimar von Mögeldorf. Er muß ein bedeutender Mann gewesen sein, denn er befindet sich nach der Urkunde auf einem kaiserlichen Hoftag und tritt anläßlich der Geschäfte dieses Hoftages in einer Zeugenreihe als „Reimar, officiatu de Meglindorf“ auf. Dieser „officiatus“ oder Beamte oder Reichsdienstmann, wie man sie damals auch bezeichnete, verwaltete den Reichsgutbesitz Mögeldorf. Dieser Verwaltungsbezirk steht nicht mit Bestimmtheit fest. Das Gebiet an der Pegnitz und südlich der Pegnitz, das von Mögeldorf, als Außenstelle des Amtes Altdorf verwaltet wurde, ist urkundlich nicht überliefert, wohl aber ist uns der Mögeldorfer Kirchensprengel bekannt und genau aufgezeichnet. Nachdem nun die kirchlichen Grenzen der Frühzeit fast immer nach den politischen, bzw. den Verwaltungsgrenzen gezogen waren, dürfen wir mit Sicherheit annehmen, daß der damalige Kirchensprengel auch der Raum der politischen Verwaltung war. Der Mögeldorfer Kirchensprengel aber erstreckte sich von der Tullnau über Gleishammer — Zerbabelshof — Unter- — Oberbürg — Laufamholz — Hammer — Schwaig — Röthenbach bis nach Fischbach. Kirchlicher und Verwaltungsmittelpunkt dieser ganzen Gegend war ohne Zweifel Mögeldorf und damit wohl Ausgangspunkt der Be-

siedlung. Es ist deshalb mit Sicherheit anzunehmen, daß Unter- und Oberbürg als Bauernhöfe von Mögeldorf aus gegründet wurden und in der Frühzeit als Reichsgut unter seiner Verwaltung standen.

Urkundlich unterstützt werden wir in dieser Beziehung dadurch, daß zwei Söhne Reimars von Mögeldorf als Reichsgutinhaber auf Unter- und Oberbürg sitzen. Sie nannten sich, wie es damals üblich war, nach der Lage ihrer Besitzungen von Laufenholz.

Um 1213 wird Reimar von Mögeldorf auf die Nürnberger Burg versetzt und zwar als Reichsbutigler, das heißt als oberster Beamter des ganzen Reichsgutes um Nürnberg. Die Verwaltungsstelle Mögeldorf wird aufgehoben und der ganze Bezirk der Nürnberger Burg direkt unterstellt. Damit geht der Stammsitz der Mögeldorfer bzw. Laufenholzer verloren.

Um nun die Entstehung der Unter- und Oberbürg aus Mögeldorfer Bauernhöfen zu verstehen, müssen wir unser kleines Geschehen der engsten Heimat hineinstellen in die große Reichspolitik der damaligen Zeit.

Mit der Durchorganisation des Reichsgutes um Nürnberg durch die staufischen Kaiser, etwa beginnend um 1190, ging ein anderer Ausbau staufischer Macht Hand in Hand, nämlich die Verbindung des Reichsgutes um Nürnberg mit dem anderen großen Reichsgut um die Burg von Eger, durch eine gesicherte Reichsstraße. An der bereits vorhandenen Altstraße lag ziemlicher Reichsbesitz, den

Sind Herd und Ofen
alt im Haus,
wirf sie samt
UNRENTABEL
raus!



ein neuer **HERD**
bezahlt sich selbst

ein neuer **OFEN**
spart Dein Geld

85 a

Ölöfen

Küchenherde

Kohleöfen

EISEN. FUNKE

N Ü R N B E R G

Königstraße 25-27, 1. Etage
Laufamholzstraße 16

Fernruf 58272

Unverbindliche Beratung - Bequeme Teilzahlung

die Stauer durch Kauf und zielsichere Politik ständig vermehrten, bis er schließlich zu einer zusammenhängenden Landbrücke zwischen Nürnberg und Eger wurde. Dieser wichtige Verkehrsweg mußte durch den Bau von festen Plätzen, festen Häusern und Burgen und die Besetzung dieser Stützpunkte mit treu ergebenden Dienstmännern gesichert werden. In unserer allernächsten Nähe tritt das Reichsdienstmannengeschlecht der Rückersdorfer, die Hiltpolte von Lauf und Rothenburg auf, und weiter nach Osten folgt ein Reichsdienstmannengeschlecht auf das andere, die ihre Sitze ausbauen und mit ihren Mannen die Sicherheit dieses Gebietes im Namen des Reiches gewährleisten.

Im Zuge dieses Geschehens dürfte zunächst der Sitz des Reimar von Mögeldorf, das heutige Hallerschloß und seine Umgebung (Kirchenberg 7-11) seine heutige Form erhalten haben. Aber auch die von Mögeldorf aus gegründeten beiden Bauernhöfe an dem Lauf der Pegnitz am Holze (Laufamholz) wurden einbezogen.

Oberbürg, heute noch mit umfangreichem bäuerlichem Besitz ausgestattet, ist wohl wenig jünger als Mögeldorf selbst und ist neben diesem wohl der erste Bauernhof gewesen, der zum Schutz- und Trutzbau und zur Wasserburg ausgebaut wurde. Ebenfalls aus einem Bauernhofe gegen Mögeldorf zu, entstand die untere Burg, ein typisches Turmhaus, ebenfalls mit Wasser umgeben.

Im Jahre 1239 muß dieser Ausbau auf jeden Fall beendet gewesen sein, denn in diesem Jahre, sitzen zwei Söhne des Reimar von Mögeldorf als die Herren von Unter- und Oberbürg bereits auf ihren Sitzen.

Zum Anschluß nach Rückersdorf entstand ebenfalls ein Wasserbau, die Burg Malmsbad, über dessen frühzeitige Besetzung wir keine Nachricht haben.

Mit dem Ausbau dieser Burgen zur ungefähren heutigen Form ist durchaus nicht gesagt, daß die Bauernhöfe vorher, also vor 1200, überhaupt keine Befestigungsanlagen aufwiesen. Sowohl der Bauernhof Unterbürg, als auch Oberbürg waren bis in unsere Zeit herein mit Mauern, Türmen und Toren bewehrt. Der Gutshof Oberbürg besitzt diese Anlagen heute noch, bei Unterbürg wurden sie im zweiten Weltkrieg vollständig zerstört. Noch am 25. Mai 1517 verschreibt Wilhelm Derrer dem Rat der Stadt Nürnberg „von seinem Haus und Sitz zu der Unteren Bürg, hinter Mögeldorf, bei der elenden Maria gelegen, als das mit Mauern umfangen“, die Öffnung in Kriegszeiten. Fortsetzung folgt

*Man nimmt für den Braten Pfeffer
Für den Kuchen lieber Zimt
Pfeffer ist der scharfe Treffer
SABA-ZIMT schmeckt Dir bestimmt.*

Die elende Maria.

Es handelt sich hier um einen Flurnamen, der bis weit herein in das vorige Jahrhundert gang und gäbe war, und dessen Bereich östlich und vor allem westlich der heutigen Unterbürgstraße lag. Ursprünglich hieß der Name „zur elenden Maria“, und das deutet bereits auf seinen Ursprung hin. Hier, wo die Unterbürgstraße, der Laufamholzer Kirchenweg, der Ebenreuther- und der Hüllerweg zusammenlaufen und eine Wegspinne bilden, steht am Hang eine alte, mächtige Linde, in deren Schatten sich heute noch ein Rastplatz in Form einer Bank befindet. Hier sprudelte schon in alten Zeiten eine Quelle, die heute noch – unterirdisch gefasst – das Schloss Unterbürg mit gutem Wasser versorgt. Dieser Quelle schrieb man in Frühzeiten Heilwirkung zu. So berichtet uns eine alte Handschrift des Klosters zum heiligen Severin in Passau (Tom. II, p. 173), daß Karl der Große 793 in Unterbürg zur Jagd weilte und sich hier des heilenden Wassers bediente, das nahe beim Schloss aus einem Quell fließt.

Nun, ganz ausgeschlossen ist es nicht, daß Karl der Große auf einem Zug von Regensburg nach Forchheim oder umgekehrt, an dieser Stelle zur Jagd weilte und sein Zelt hier aufgeschlagen hatte. Auch die Altenfurter Rundkapelle soll ja nach dem Nürnberger Geschichtsschreiber Meisterlin (1488) von diesem Fränkischen Kaiser erbaut worden sein und zwar dort, wo das Zelt mit den Reliquien des heiligen Martin während der Rast gestanden hat. Auch Soden verweist auf diese Nachricht, doch dürfen wir beide Überlieferungen – in der Passauer Handschrift und bei Meisterlein – in das Reich der Sage verweisen. Ob hier an diesem Quell, Kreuzungspunkt und Rastplatz schon im 13. und 14. Jahrhundert eine Marter stand, vielleicht mit der schmerzreichen Mutter Gottes, ist ebenfalls nur Überlieferung und durch Urkunden nicht zu belegen.

Geschichtliche Tatsache aber ist, daß die Derrer, deren Erbbegräbnis bekanntlich in der Mөгeldorf Kirche unmittelbar vor dem Altar lag, hier an diesem Platze im Jahre 1498, unter der Linde in den Hang hinein, eine Kapelle bauten, die in demselben Jahre durch den Eichstätter Weihbischof geweiht wurde, und die elende Maria in ihren Mauern barg. Die Motive, denen die Kapelle ihre Entstehung verdankt sind unklar. Es könnte sein, daß die Derrer Mitleid mit dem im Freien stehenden, Wind, Wetter und Verwitterung ausgesetzten Bildnis der elenden Maria hatten und es anläßlich einer Erneuerung unter Dach bringen wollten. Wahrscheinlicher aber ist, daß das Bild noch gar nicht dastand und erst von den Derrern für

Allen unseren Kunden ein

Glückliches
neues Jahr!

Elly und Guido Langhans, Ziegenstraße 29

ihre Kapelle geschaffen wurde. Einer der Derrer, ebenderselbe der auf Unterbürg saß, war jüngerer Bürgermeister der Stadt Nürnberg und hatte als solcher den Schriftwechsel zu führen mit einem Erzfeind der Nürnberger, mit dem Cunz Schott vom Rothenberg, der den Nürnbergern, besonders ihren Bauern und Kaufleuten schwer zusetzte. Als nun Derrer eines Tages auf seinem Gut in Unterbürg weilte und mit einem Knecht in der Gegend von Erlenstegen spazieren ritt, überfielen ihn plötzlich Rothenbergische Reiter, die den Knecht zu Tod verwundeten. Derrer selbst wurde gefangen genommen und zu Cunz Schott gebracht, der im Walde versteckt abgestiegen war. Schott befahl dem Derrer, die rechte Hand auf einen Baumstumpf zu legen, damit sie ihm abgeschlagen würde. Derrer bat vergeblich um Schonung und da alles nichts nützte, legte er die linke Hand auf den Stock. Schott aber bestand auf der rechten, damit ihm Derrer keine Briefe mehr schreiben könne. Man steckte Derrer die abgehauene Hand in den Wams.

Es war ein Wunder, daß Derrer mit dem Leben davon kam. Wie mag die arme Mutter, wie die Frau Derrers gebangt haben und wie mögen sie sich hineingefühlt haben in die Schmerzen und in das Elend, das die Mutter Gottes unter dem Kreuze erlitten, und wie mögen sie, fast in derselben Lage, sich zu ihr geflüchtet und gebetet haben. Und was lag näher, daß Mutter und Gemahlin, oder die ganze Familie, aus Dank für die Rettung, der elenden Maria diese Kapelle gestiftet und gewidmet haben.

Alt wurde die Kapelle nicht, wenn wir von den Umfassungsmauern absehen, die heute, nach fast 500 Jahren, noch im Hang stehen. Es wurde nämlich bald nach der Gründung, ein Opferstock aufgestellt, um Mittel zur Erhaltung zu bekommen. Und da es, ähnlich wie die Gründerinnen, viele Mütter und Frauen in Elend und Not gab, die bei der Schmerzenreichen zu Unterbürg Trost und Hilfe suchten, flossen auch die Gaben reichlich. Freilich war diese Kapelle in gewissem Sinne eine Konkurrenz der an und für sich nicht reichen Mögelder Kirche, und wenn der Opferstock auch mit Bewilligung des Eichstätter Ordinariats aufgestellt war, der Pfarrer von Mögeldorf nahm Anstoß daran und beschwerte sich mit Unterstützung des Nürnberger Rates beim Papst in Rom. Die Folge war, daß die Derrer, bei einer Strafandrohung von 1000 Gulden, die Kapelle entweihen lassen mußten. Sie wurde dann, als die Quelle in hölzernen Röhren ins Schloß geleitet wurde, als Brunnstube benützt, als welche sie heute noch funktioniert.

Kein Mensch würde in diesen unscheinbaren Mauern eine ehemalige Kapelle vermuten. Geblieben ist lediglich der Flurname „zur elenden Maria.“ Leo Beyer

Bratwurst-Röslein

Andreas Köhnlein, Obstmarkt 1 — Fernsprecher 27794

Guten Mittag und Abendtisch

Spezialität: Rostbratwürste
